

Berlin, am 4. März 1939.

Liebe Frau Meyer -

Auch ich habe, ohne von den Absichten
meiner Eltern zu wissen, vor Sie zu fragen, ob ich vor
Ihren Aufbruch nach Berlin einreisen dürfte. Daß Sie
mich aufnehmen können, ganz im Alban bezeugen wird, war schon
überraschend zu erfahren - man hat nicht leicht die recht
bestehende wie viel da zu tun ist. Man also wird vor,
durch Ihren Brief heute morgen hat durch einen Telephonanten
Bescheid von Ihnen, im Bilde.

Da Sie nun schreiben, daß Sie nicht wiederkommen, so
bedenke ich mir also doch schon - für mein Gefühl ist
diese Lösung sehr, aber vielleicht die Entfernung nach
die Kurze, nicht ganz der geistig Raum zum
Zusammenkommen; Braunschweig wäre mir lieber gewesen,
aber das ist nicht zu ändern. Nur eine Sache mir.

Wichtig: ich werde gegen Ende des Monats nochmal ins
Krankenhaus fahren müssen, und der Zeitraum dafür ist
durch den Semesteranfang begrenzt, nach dem 25. zu
fahren geht das zu wenig. Ich. Ich bin nicht über den
Anfang hinaus - könnten Sie vielleicht schon am
Sonntag, dem 19., hier sein? Das es nicht wieder so
möglichst knapp wird wie letztesmal.

~~Es ist, dass Sie auch noch krank sein müssen. Sind Sie jetzt
noch in Ordnung?~~

Wunder ist es in diesen Tagen ziemlich schlecht - Sie hat sich bei
den Vorbereitungen für das Abseits mühen, überanstrengt, dass
Sie das nicht schon mitmachen ist. Jetzt also eine ordentliche
Brandstiftung. Die Arbeit hat Anfang Dezember ohne Mädchen
hat die Zusicherung aufgegeben (die Aufkennung ist viel da,
aber Sie bangt nicht). Sie müssen in Ihrer Meinung über

die Heizung wohl nicht haben (Jochen hat meine Inpulsivität
schonmal richtig spürt!) - aber wenn Sie irgendeine Anden-
kenne, so wäre ich Ihnen sehr dankbar; hier ist die
beste Adresse anzufragen.

Die Fortsetzung meiner Doktorarbeit hat viel mehr Zeit gekostet
als ich gedacht habe. Joch hat mein Chef Sie mit ihm
bekannt, und ich bin an zwei Ergänzungsarbeiten. Da
kann Sie sich sein.

Müssen Sie sich mit dem Material sehr austheilen? Dann
Sie ab und zu mal paus, und vergessen Sie nicht, was
für ein Füllungsbedarf da ist, vor allem morgen! Ich
mit einem guten guten Buch, -

Erwin J.